

Stunde der Musik

Synagogalkonzert

Synagogenmusik
jiddische und hebräische Folklore
in freier Bearbeitung

Leipziger Synagogalchor

Chor des Verbandes
der Jüdischen Gemeinden der DDR

Uta Klotz – Sopran

KS Helmut Klotz – Tenor

KS Rudolf Riemer – Bariton

Peter Meyer – Klavier

Leitung: Helmut Klotz

Konzert- und Gastspieldirektion
Halle

8.5.1986

Sichere Technik, rhythmische Präzision, dynamische Differenzierung, klanglicher Wohllaut werden dem Leipziger Synagogalchor von der nationalen und internationalen Presse immer wieder bescheinigt. Seit 24 Jahren bereichert nunmehr dieser in Europa einmalige Kammerchor nichtjüdischer Bürger – ihm gehören 26 Sängerinnen und Sänger unterschiedlicher Berufe an – das Musikleben der Messestadt und der DDR. Das mehrfach ausgezeichnete Volkskunstensemble, dessen Träger der Verband der Jüdischen Gemeinden in der DDR ist und das 1962 von Oberkantor Werner Sander ins Leben gerufen wurde, widmet sich der Pflege synagogaler Musik, vor allem aus dem 18. und 19. Jahrhundert sowie jiddischer und hebräische Folklore, die vorwiegend aus den alten jüdischen Gemeinden in Litauen, der Ukraine, Polens und Rumäniens stammt.

Seit 1972 wird der Chor von dem Leipziger Kammer-
sänger Helmut Klotz geleitet, der aus dem Dirigat
heraus auch die Kantorensoli singt.

In dieser Zeit gastierte das Leipziger Laienensemble mit großem Erfolg u. a. in Polen, in der ČSSR, Frankreich und der BRD.

Die stets ausverkauften Messekonzerte, Gewandhauskonzerte, Auftritte in der „Stunde der Musik“, im Schauspielhaus Berlin, zu den Dresdner Musikfestspielen bestätigen gleichfalls die hohe künstlerische Qualität des Chores, der im Verband mit prominenten Berufskünstlern seine Konzerte vor internationalem Publikum und aller zwei Wochen die Sabbatfeiern im Rundfunk gestaltet.

Mit der Schallplatte „Der Leipziger Synagogalchor singt“ kam die nunmehr vierte Produktion bei Eterna heraus.

1981 wurde Helmut Klotz für sein großes Engagement bei der Entwicklung des Chores mit dem Kunstpreis der DDR geehrt.

Der Kunstpreis der Stadt Leipzig wurde im gleichen Jahr dem Chor zuerkannt.

I 1. Synagogenmusik

1. W'schomru – Chor a capella
(David Nowakowski)

Bibelzitat über die Würdigung des Sabbats, des Ruhetages nach der Arbeitswoche. Gott hat den Kindern Israels den Sabbat gegeben für alle Zeiten als einen ewigen Bund. Denn in sechs Tagen hat er Himmel und Erde geschaffen, aber am siebenten Tage ruhte und feierte er.

2. Ham'chabe eß haner – Tenor, Chor, Klavier
(Samuel Alman)

Talmudische Bestimmungen über rituelle Bräuche am Sabbatabend, insbesondere beim Zünden der Sabbatkerzen. Wer die Lichte löscht aus Furcht vor Heiden, Räubern, bösen Geistern oder um einem Kranken den Schlaf zu ermöglichen, der wird freigesprochen. Wenn aber sein Ziel ist, Lampe, Öl oder Docht zu sparen, der ist eines Bruches der Sabbatgesetze schuldig.

3. Mi chomocho – Chor a capella
(Louis Lewandowski)

Wer ist wie Du unter den Gewaltigen, Ewiger, wer, wie Du, verherrlicht in Heiligkeit, erhaben in ruhmvollen Werken, Wunder schaffend? Dein Walten sahen Deine Kinder, Du, der das Meer gespalten vor Moses.

„Dies ist mein Gott!“ huben sie an und sprachen:
„Der Ewige wird regieren immer und ewig!“

4. Haschkiwenu – Tenor, Chor, Klavier
(Louis Lewandowski)

Abendgebet um Geborgenheit in der Nacht und um Fernhaltung alles Bösen.

5. Omar Rabbi Elosor – Bariton, Chor, Klavier
(Josef Rosenblatt)

Rabbi Elosor und Rabbi Akiba, die beiden großen Talmudgelehrten, verheißen Frieden all denen, die Gottes Gebote halten. Friede sei in deinen Mauern und Sorglosigkeit in deinen Wohnungen. Der Herr möge seinem Volke Kraft geben, und sein Volk mit Frieden segnen.

6. T'ka b'schaufor godaul – Chor a capella
(Salomon Sulzer)

Am Neujahrstag wird ein Widderhorn (Schofar) geblasen, das die Menschen aufrütteln soll und Erweckung, Erschütterung und Huldigung bedeutet.

7. Schma kaulenu – Tenor, Chor a capella
(Josef Rumschinski)

Flehentlicher Bittruf um Erbarmen am Versöhnungsfest vor dem Sündenbekenntnis: Höre unsere Stimme, Ewiger, unser Gott!

8. Naariz'cho – Tenor, Bariton, Chor, Klavier
(Abraham Dunajewski)

Verkündigung der Heiligkeit des Ewigen: Heilig, heilig, heilig ist der Gott der Heerscharen. Soweit die Erde reicht, besteht seine Herrlichkeit. Das Gebet enthält auch das jüdische Glaubensbekenntnis: Sch'ma jibroel – Höre Israel, der Ewige ist unser Gott, der Ewige ist einzig.

II. Jiddische und hebräische Folklore
(in Konzertbearbeitungen von Werner Sander und Friedbert Groß)

1. Lomir sich iberbetn – Sopran, Chor, Klavier
(Friedbert Groß)

Nach einem Streit bittet ein Mädchen den Freund, nicht mehr böse und kein Narr zu sein. Er soll nicht an der Tür stehen bleiben, sondern sie ansehen und lächeln, mit ihr Tee trinken und sie küssen.

2. As der Rebbe Elimelech – Bariton, Chor, Klavier
(Friedbert Groß)

Der Rabbi Elimelech wird nach Beendigung der Gottesdienste sehr fröhlich und läßt sich zwei Fiedler, zwei Zimblen (Spieler eines lautenartigen Instrumentes) und zwei Poikler (Paukenspieler) rufen, die ihm vorspielen sollen. Aber schließlich wird es ihm zuviel. Er bleibt gar nicht mehr fröhlich und ruft schmerzvoll aus: Mein Kopf, ach, mein Kopf!

3. Unter dem Kind's Wiegele – Sopran, Frauenchor, Klavier
(Friedbert Groß)

Eine Mutter wiegt ihr Kind in den Schlaf und wünscht ihm, daß es ein frommer und gelehrter Thoraschreiber werden möge.

4. Hages – Chor a capella
(Sander)

Schilderung der Schafschur. Dann das Spinnen und Weben und die Freude an allen Sachen, die aus dem Wollfaden entstehen.

5. Nigun – Chor a capella
(Sander)

Eigentlich bezeichnet man jede jüdische Melodie als Nigun, insbesondere die liturgischen. Im engeren Sinn sind es jedoch Weisen, die textlos nur auf Vokalisieren gesungen werden und typisch für das jüdische Melos sind.

6. A Semerl – Sopran, Chor, Klavier
(Sander)

Ein heiteres Ghettolied, das mit einem Schuß Bitternis vom Bedeutungsunterschied der Speisen bei arm und reich erzählt. Brot ist hier ein feines Gebäck, dort eine verdorrte Kruste. Fleisch entweder Geflügel oder nur Lunge oder andere Innereien. Fisch hier gefüllter Hecht, dort ein gewässerter Hering, Nachtisch feinste Leckereien oder „gehackte Zoreß“ – Sorgen.

7. Wie trinkt der Kejßer Tee? – Bariton, Chor, Klavier
(Sander)

In diesem jiddischen Scherzlied wird die majestätische Lebensart des Kaisers mit humorvoller Übertreibung verspottet. Der Tee wird ihm serviert, indem man ein Loch in einen Zuckerhut bohrt, heißes Wasser hineingießt und seine Majestät diese Mischung herauslecken läßt. Heißes Kartoffeln (Bulbes) schießt ein Kanonier durch eine Butterwand direkt in des Kaisers offenen Mund, und zur Nacht schleudert man ihn in einen mit Federn gefüllten Raum, vor dem drei Rotter Soldaten Aufstellung nehmen und laut „schd“ (still) schreien, damit niemand des Monarchen Ruhe störe.

8. Horra banechar – Chor, Klavier
(Groß)

Seid nicht traurig, Freunde der Rabbi befiehlt: Seid fröhlich! Unser ganzes Leben ist Trübsal – vergeßt den Kummer! Trinkt Wein und Bier! Alte und Junge sollen die Horra im fremden Land tanzen.

– Änderungen vorbehalten. –

IV-10-5 PG 102/75/88 200